

Glaube

1. Glaube ist ein zentrales Element des Christentums – ohne Glauben ist es nicht möglich, Gott zu gefallen.

Hebr 11,6 Aber ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er ist und dass er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt.

2. Glauben heißt, **sich auf Gott werfen**, auf ihn zu bauen, sich auf ihn zu verlassen; Glaube ist eine feste Zuversicht auf das, was man *noch* nicht sieht.

Hebr 11,1 Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.

Glauben ist eine starke und notwendige geistliche Kraft.

In unserem Kulturkreis hat eine *Begriffsverwirrung* stattgefunden, die Aussage, dass „ich etwas glaube“ wird mißverstanden als „ich bin mir nicht sicher, es könnte auch anders sein, Glauben heißt nicht wissen“ etc.

Die Bibel meint etwas völlig anderes, wenn sie von Glauben spricht, nämlich eben die feste Gewissheit und Zuversicht. Dies müssen wir im Gedächtnis behalten, wenn wir entsprechende Schriftstellen lesen.

Ein anderer Irrtum ist die *Verwechslung* von Glauben mit einer Art der *Selbsthypnose* (*Autosuggestion*); damit, dass man sich selbst etwas einredet oder einen Sachverhalt einfach leugnet. Manche „Rezepte“ zur Heilung, die auf der Anwendung von Bibelstellen unabhängig von Gott basieren, gehen tatsächlich in diesen Bereich.

Glaube ist eine **innere Gewissheit** und nicht der Versuch, sich selbst von etwas zu überzeugen.

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

In der Beschreibung der Waffenrüstung gibt es den *Schild des Glaubens*. Denke über die Analogie nach. Wogegen kann ein Schild eingesetzt werden?

Die Schilde römischer Legionäre, die Paulus hier vor Augen hatte, konnten am Besten gemeinsam eingesetzt werden. Ihre Ränder wurden ineinander verhakt, und dann bildeten Sie eine undurchdringliche Wand, hinter der die Legionäre in Sicherheit waren.

Hat auch dieses Bild geistliche Bedeutung?

Denke an eines Deiner Probleme. Versuche nun, Gottes Meinung dazu oder eine seiner Verheißungen darüber zu finden.

Müssen *wir* Glauben hervorbringen? – Oder ist er eine natürliche Folge aus unserer Beziehungspflege zu Gott hin?

Herr, ich bitte, dass Du mich den Begriff „Glauben“ klar verstehen läßt.

Und wo ich mich zu sehr mit anderem, das meinen Glauben aushöhlt, beschäftige, erbitte ich Deine Korrektur – ich will Gewohnheiten entwickeln, die mich Dir nahe bringen!

Wie entsteht Glaube?

3. Glauben entsteht daraus, dass wir Gottes Zusagen kennen; aus dem richtigen Umgang mit Gottes Wort

Röm 10,17 So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.
--

Allerdings bewirkt *rein mechanisches Lesen* von Gottes Wort oder das reine Hören von Predigten noch nicht automatisch Glauben, wichtig dabei ist die Herzenseinstellung.

4. Glauben entsteht daraus, dass wir Gott kennen; er entsteht *aus der Hinwendung zu Gott* und aus der *Beschäftigung* mit ihm, mit seinem Wesen und mit dem, was er getan hat.

Wenn wir ein wenig verstehen und erleben, wie Gott ist, erzeugt das Glauben in uns.

- Gott wies Mose an, dass seine Taten und sein Gesetz immer wieder vor dem ganzen Volk gelesen werden sollten.
- Zahlreiche Psalmen handeln davon, dass der Psalmist sich an die Taten Gottes erinnert und aufbaut wird.
- Die Israeliten in der Wüste sollten Gottes Handeln sehen.

⇒ immer, wenn Menschen sich mit Gott auseinandersetzen, ist die Basis für Glauben gegeben.

Dies ist ein wichtiger Hintergrund für unser Denken und unsere Einstellungen: wenn wir in unserem Alltag vor allem an unsere Probleme denken und uns mit den negativen Dingen und Schwierigkeiten beschäftigen, die uns umgeben, wird das unseren Glauben untergraben, schmälern und schließlich zerstören.

„Dein Glaube zeigt sich nicht in deiner Theorie oder Theologie, sondern er ist das, was Du hast, wenn Du das Ziel vor Augen, Dich dann umwendest, und den Feind in Deinem Rücken siehst.“ (nach K.-H. Eckel).

Glauben entsteht aus unserer Beziehung zu Gott, und auch das, wofür wir Glauben haben, kommt aus unserem täglichen Umgang mit ihm.

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

Lies 5 Mo 1,20-32.

Was erwartet Gott, wenn man seine Taten gesehen hat?
Warum glaubten die Israeliten Ihm dennoch nicht?

Danke, Herr, dass ich die Möglichkeit habe zu sehen, wie Du bist und was Du getan hast. Erinnere mich, wenn ich in Not und Unglauben bin, an Deine Taten und Verheißungen und lass mich erkennen, wie groß und überlegen Du bist.

Ich will Dein Wort reichlich in mir wohnen lassen und glauben; hilf meinem Unglauben.

Laß mich sehen, wo mein Verstand mir Deinen Weg verstellt. Wo der Feind in mir verfestigte Gedankengebäude errichtet hat.

Ich nehme diese Bereiche für Dich gefangen und widerstehe den Abgesandten des Fürsten der Welt, die Unglauben säen wollen.

Danke, dass Du mehr tun wirst, als ich zu bitten oder auch nur mir vorzustellen vermag.

Glaube und Leben

5. Glaube hat Auswirkungen.

Glaube kann...

... retten:

Röm 4, Dem aber, der nicht mit Werken umgeht, glaubt aber an den, der die Gottlosen gerecht macht, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit.

... heilen:

Mt 9,22 Da wandte sich Jesus um und sah sie und sprach: Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und die Frau wurde gesund zu derselben Stunde.

Mt 9,29 Da berührte er [Jesus] ihre Augen und sprach: Euch geschehe nach eurem Glauben!

... Berge versetzen:

Mk 11,23 Wahrlich, ich sage euch: Wer zu diesem Berge spräche: Heb dich und wirf dich ins Meer!, und zweifelte nicht in seinem Herzen, sondern glaubte, dass geschehen werde, was er sagt, so wird's ihm geschehen.

Nichts ist unmöglich...

Mk 9,23b alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.

6. Wir denken oft, Unglaube sei einfach nur die Abwesenheit von Glauben. Das stimmt nicht, Unglaube ist eine starke, negative Kraft!

Mt 13,58 Und er [Jesus] tat dort nicht viele Zeichen wegen ihres Unglaubens.

7. Glaube sollte während unserem geistlichen Leben wachsen.

Röm 1,17a Denn im Evangelium wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben, und welche führt zu weiterem Glauben; (Übertragung).

Apg 16,5 Da wurden die Gemeinden im Glauben gefestigt und nahmen täglich zu an Zahl.

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

Wie gehen wir dann am besten mit unserem Unglauben um? – Lies hierzu auch Mk 9,22-24

Lies (im Verlauf mehrerer Tage) die Psalmen 98, 99, 100, 103, 104, 105.

Die Verheißungen, die auf dem Glauben liegen, sind immens – warum geschehen dann viele gute Dinge nicht?

Lies 1.Joh 5,14

Inwieweit muß das Bitten im Glauben aus der Beziehung zu Gott entstanden sein, d.h. ein Wunsch sein, den wir von seinem Herzen abgelauscht haben?

Inwieweit bittest Du Dinge, bei denen Du einfach davon ausgehst, dass sie Gottes Willen entsprechen?

Inwieweit bittest Du Dinge, von denen Du aus dem Wort weißt, dass sie Gottes Wille sind?

Die Geschichte ist **voll** wunderbaren und machtvollen Wirkens Gottes.

Die Geschichtsbücher sind es leider nicht.

Hier ein paar weniger bekannte Beispiele.

- *Aber die Umstände sind so schlecht... kann Gott da überhaupt wirken?*

Um 1720 waren die moralischen Verhältnisse in England so schlimm, dass die führenden Kreise der Politik und des Adels sich sorgten, das Volk könne sich gemeinschaftlich um den Verstand saufen. Es gab mehr Schnapsläden in London als Bäckereien, um 1700 war jedes sechste Haus Londons ein Schnapsladen. Sexuelle Unmoral und Spielsucht nahmen überhand. Das Christentum diente bestenfalls als Zielscheibe für Spott.

Verschiedene junge Männer sehen, dass nur ein Wunder Gottes die Verhältnisse ändern und die Nation retten kann. Sie beginnen, unter freiem Himmel zu predigen.

Ohne klar nachvollziehbaren äußeren Anlaß beginnen Menschen, zu den Predigten zu strömen, sich Gott zuzuwenden und ihr Leben zu ändern.

Hier Auszüge aus den Tagebuchaufzeichnungen verschiedener Beteiligter:

1734 Der Geist Gottes begann in außergewöhnlicher und wunderbarer Weise unter uns zu wirken. Ganz plötzlich wurden der Reihe nach fünf oder sechs Personen in errettender Weise bekehrt ... Sogleich danach wurden alle Teile der Stadt und Menschen jeden Standes und Alters von einer Sorge um die großen Dinge des Glaubens und die ewige Welt ergriffen. Das Geräusch in den vertrockneten Gebeinen wurde immer lauter und lauter. Alles Reden über etwas anderes als die geistlichen und ewigen Dinge wurde bald aufgegeben. Das Denken der Menschen wurde in wundersamster Weise von der Welt fortgezogen; diese galt bald als von wenig Belang. Die Menschen schienen ihren irdischen Geschäften mehr aus Pflichtbewußtsein denn aus Neigung nachzugehen. Der Gedanke, außerhalb von Christus erfunden zu werden, war damals ein entsetzlicher Schrecken, da man befürchtete, jeden Tag in die Hölle stürzen zu können. Was das Denken der Leute ergriff, war das Verlangen, dem kommenden Zorn zu entfliehen und gerettet zu werden.

10. November 1739: Ging um etwa drei Uhr ins Gefängnis und predigte dort über den zitternden Kerkermeister; predigte am Abend zu einer gleich großen Versammlung wie am Vorabend von den Treppen des Rathauses ... ich predigte über eine Stunde, und als ich aufgehört hatte, wollte niemand gehen, so daß ich wieder zu beten anfang ... Nachher war mein Haus voll von Menschen, die mit mir Psalmen singen und beten wollten. Viele weinten heftig, während ich betete. Die Herzen schienen von Erkenntnis der Sünde niedergedrückt zu sein.

7. Juli 1742. Seit ich das letzte Mal schrieb, habe ich Größeres gesehen als je zuvor. Gestern am Morgen predigte ich in Glasgow zu einer sehr großen Versammlung. Am Mittag kam ich nach Cambuslang, dem Ort, den Gott in solch außergewöhnlicher Weise heimgesucht hat. Um zwei predigte ich zu einer großen Zuhörerschaft, um sechs Uhr am Abend und wiederum um neun Uhr. Von einer solchen Bewegung hat man sicherlich nie gehört, besonders wie die von elf Uhr nachts. Es war weit gewaltiger als alles, was ich in Amerika gesehen habe. Während anderthalb Stunden war solches Weinen, wurden so viele von Seelennot überfallen und brachten das auf verschiedene Weise zum Ausdruck, daß man es nicht beschreiben kann. Ihre Rufe erregten das Gemüt in außergewöhnlicher Weise. Mr. McCulloch predigte, nachdem ich aufgehört hatte, bis nach ein Uhr morgens, und danach konnten wir die Leute kaum bewegen, heimzukehren. Die ganze Nacht konnte man auf den Feldern Lobpreis hören. Eine Edelfrau stieß im Morgengrauen auf einige junge Damen, die noch immer auf ihren Knien lagen und Gott lobpriesen. Sie ging hin und schloß sich ihnen an. Der Herr steht mir bei. Ich habe heute schon zweimal gepredigt und soll noch zwei- oder vielleicht dreimal predigen ...

Menschen gingen 30 Meilen weit, um die Predigten zu hören. Sie begleiteten die Prediger über eine Woche hinweg auf ihren Reisen, nur um mehr Wort Gottes zu bekommen. Bis zu 40 000 Menschen kamen zusammen, um die Predigten zu hören und sich zu bekehren, und dies ohne technische Hilfsmittel.

Einer der Prediger schrieb: „Möge mein Name vergessen werden, wenn nur der Name Jesu groß gemacht wird...“

- *Ich bin so schlimm und schlecht, kann Gott mich gebrauchen?*
Um 1750 handeln Menschen (auch Christen) mit Sklaven, wobei Vieh noch besser behandelt wird als diese. Gott errettet einen der Sklavenhändler und öffnet ihm Türen – 50 Jahre später wird unter anderem durch seinen Einfluß der Sklavenhandel trotz massiver wirtschaftlicher Einbußen staatlich verboten. Er dichtet z.B. das Lied „Amazing Grace“.
- *Ich bin so unbedeutend, kann Gott mich gebrauchen?*
Um 1790 findet Mission praktisch nicht statt; die Christen betrachten den Gedanken einer Mission unerreichter Völker als unerlaubtes Eingreifen in Gottes Souveränität. Ein einfacher Schuster, der Nachrichten über unbekannte Völker sammelt, wird zum Zündfunken – einige Missionare werden nach Indien gesendet.
30 Jahre später ist das Wort Gottes durch wenige Männer, unter anderem diesen Schuster, in etwa 40 Sprachen übersetzt, es breitet sich davon ausgehend in Indien aus. Die indische Gesellschaft wird reformiert (Verbot der Mädchentötung, der Witwenverbrennung etc.).
- *Das Evangelium ist doch nur jenseitig ausgerichtet – oder will Gott auch diese Welt verändern?*
Um 1850 lebten in Großbritannien Waisenkinder oder Kinder, deren nahe Verwandte nicht für sie sorgen konnten (oder wollten), unter schlechtesten Bedingungen, sie hungerten und verwaisten und wurden im allerbesten Fall als billigste Arbeitskräfte gehalten.
Ein Student verlässt sein ausschweifendes Leben und gründet in Bristol eine Waisenunterkunft – sein Grundprinzip ist Gebet und Glauben, er bittet während seines ganzen Lebens niemals einen Menschen um Mittel.
Jahre später sind in den Weisenhäusern mehrere tausend Kinder untergebracht, hunderte von Mitarbeitern werden versorgt. Eine Anstalt zur Ausbreitung der Schrift wird gegründet, die erschwingliche Bibeln u.a. druckt und versendet. Missionare werden unterstützt.
Insgesamt wurden dem ehemaligen Studenten zu Lebzeiten – nach heutiger Kaufkraft – etwa 80 Millionen Euro gespendet. Das Werk existiert heute noch.
- *Ich bin so schwach, kann Gott mich gebrauchen?*
Um 1870 reisen zwei Evangelisten, ein ehemaliger Schuhverkäufer, der eher Geschichten erzählt als zu predigen, und ein ehemaliger Regierungsbeamter, der hauptsächlich Kirchenlieder singt, über Schottland nach England. Ihr „Feldzug“ ist nicht gut vorbereitet, aufgrund von Missverständnissen sind zunächst keine Veranstaltungen geplant, und sie sind recht unbekannt.
2 Jahre später predigen sie mehrmals täglich vor jeweils ca. 20 000 Menschen aus allen Bevölkerungsschichten und Altersgruppen, deren Leben verändert sich z.T. dramatisch.
Der Andrang wird immer größer. Zeitzeugen äußern sich erstaunt – sie erkennen keinerlei Zusammenhang zwischen den Persönlichkeiten und ihrem Tun und den Auswirkungen auf das Volk. Gleiches wiederholt sich in den vereinigten Staaten von Amerika.
- *Ich bin so schwach, kann Gott mich gebrauchen?*
Um 1920 finden in Australien Versammlungen durch einen ehemaligen Klemptner statt, der Mühe mit lesen und schreiben hat. Gott ist so stark gegenwärtig, dass Menschen, die Gott nicht kennen, über Bänke und Stühle klettern, um nach vorne zum Gebet zu kommen.
- *Was geschieht, verstehe ich nicht, wie soll da Segen draus werden?*
Als 1917 einer der größten Prediger des 20. Jahrhunderts mit 43 Jahren an einem Blinddarmdurchbruch starb, zweifelten zahlreiche Menschen an der Souveränität Gottes – er hätte noch so viel bewirken können. Er hätte noch *tausende* erreichen können, Gott näher bringen können, Segen sein können.
In den folgenden Jahren fertigte seine Frau, die als ehemalige Sekretärin nahezu alle seine Predigten mit stenographiert hatte, aus diesen Aufzeichnungen Bücher an. *Hunderttausende* wurden dadurch lebensverändernd gesegnet.
Da sie stets mit Ihrem Mann unterwegs war, wären diese Aufzeichnungen wahrscheinlich nie verwendet worden, hätte er länger gelebt...

- *Und in Deutschland geschieht wie immer nichts?*

Der dreißigjährige Krieg hinterließ Deutschland (besser gesagt, die verschiedenen Staaten, aus denen eines Tages Deutschland werden sollte) in ebensolcher Verwahrlosung, wie dies oben von England beschrieben wurde. Religion war im besten Fall ein inhaltsleerer formaler Bestandteil des Lebens.

1698 gründete ein Pastor und Professor für orientalische Sprachen, der bereits zweimal von orthodoxen Geistlichen aus einer Stelle vertrieben worden war, eine Armenschule, um der krassen Unbildung entgegenzuwirken. In wenigen Jahrzehnten entwickelt sich eine Schulstadt mit 2500 Schülern, Waisenhäusern und Ausbildungsanstalten. Bereits in den ersten Jahren entstehen mehrere Erziehungsanstalten, die Ostindische Missionsanstalt, eine Buchdruckerei zur Verbreitung der Bibel und entsprechender Schriften, eine Zeitungsredaktion, eine Lehrmittelsammlungen, botanische Anlagen, eine Bibliothek, Wirtschaftsgärten, produzierende Einrichtungen, eine Apotheke und landwirtschaftliche Betriebe. Das Vorbild des Schulsystems und der reformierten Lebensweise wird von verschiedenen Ländern und Einrichtungen übernommen. Es prägt Deutschland bis heute.

Dies sind nur wenige Beispiele aus der Wolke von Zeugen, die uns umgibt.

Mt 9,22

Da wandte sich Jesus um und sah sie und sprach: Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und die Frau wurde gesund zu derselben Stunde.

Mt 15,28

Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst! Und ihre Tochter wurde gesund zu derselben Stunde.

Mk 5,34

Er aber sprach zu ihr: Meine Tochter, dein Glaube hat dich gesund gemacht; geh hin in Frieden und sei gesund von deiner Plage!

Mk 5,36

Jesus aber hörte mit an, was gesagt wurde, und sprach zu dem Vorsteher: Fürchte dich nicht, glaube nur!

Mk 10,52

Jesus aber sprach zu ihm: Geh hin, dein Glaube hat dir geholfen. Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach auf dem Wege.

Lk 7,50

Er aber sprach zu der Frau: Dein Glaube hat dir geholfen; geh hin in Frieden!

Lk 8,50

Als aber Jesus das hörte, antwortete er ihm: Fürchte dich nicht; glaube nur, so wird sie gesund!

Lk 17,19

Und er sprach zu ihm: Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.
